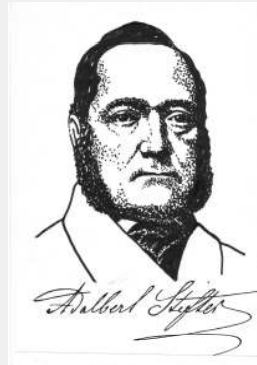


Stifterjahr 2005

Als Schriftsteller von Weltformat ist Adalbert Stifter heute wohl unumstritten.

„Stifter ist einer der merkwürdigsten, hintergründigsten, heimlich kühnsten und wunderbar packendsten Erzähler der Weltliteratur“, so schreibt Thomas Mann über Adalbert Stifter.

Ausgehend von diesem Motto, würdigt das Land Oberösterreich im Jahr 2005 seinen berühmten Literaten.



„Sanfte Sensationen“ so lautet der Titel des „Stifterjahres 2005“, das eine zeitgemäße und aktuelle Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk des Schriftstellers in die Wege leiten.

Lesen Sie im neuen „Info-Blatt“ Näheres zu den vielfältigen Veranstaltungen und Ausstellungen in ganz Oberösterreich.

Museum des Monats



Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Alltagskultur seit 1945

Die sich seit 1945 schneller als zuvor wandelnde Alltagswelt fand in vielen (keineswegs allen) kulturhistorischen bzw. volkskundlichen Museen nur wenig Niederschlag: Andere Sammlungsschwerpunkte, Raumnot, aber auch die verschiedenen Vorstellungen von Volkskultur verstellten lange Zeit nicht nur den Blick auf die Objekte der jeweiligen Gegenwart, sondern verhinderten auch ihre museale Repräsentation.

Dieses Defizit sollte artikuliert, diskutiert und dagegen Lösungen gefunden werden.

Österreichweit werden 51 Museen insgesamt 56 Ausstellungen zu den verschiedenen Facetten der Alltagskultur im Jahr 2005 zeigen: Vom Wohnen über Kochen und Tischkultur, Konsum, Soft-

drink, Schulwesen, von Badeanzügen, Tagelöhnern und Großstadtpendlern über praktische Volksmedizin bis zum Recycling landwirtschaftlicher Geräte und der Faszination von Heimatfilmen wird der Bogen gespannt.

Lesen Sie im „Info-Blatt“ mehr zu den Ausstellungsprojekten in Oberösterreich, wo sich insgesamt 24 Museen, Ausstellungsorte und Institutionen am Projekt „Alltagskultur seit 1945“ beteiligen.



Aus dem Inhalt

Stifterjahr 2005

Alltagskultur seit 1945

Neuigkeiten aus der
oö. Museumslandschaft

Neuigkeiten aus
anderen Bundesländern

Publikationstipp

ICOM - "Splitter"

Museum des Monats

Veranstaltungen

Tipps aus der Praxis

Stifterjahr 2005 - "Sanfte Sensationen"

Als Schriftsteller von Weltformat ist Adalbert Stifter heute wohl unumstritten. Viele bedeutende Literaten, Philosophen und Literaturwissenschaftler haben ihm diese Bedeutung zuerkannt, so zum Beispiel auch Thomas Mann, der über ihn sagte: *„Stifter ist einer der merkwürdigsten, hintergründigsten, heimlich kühnsten und wunderbar packendsten Erzähler der Weltliteratur ...“*.

Genau an dieser bis heute gültigen Analyse knüpft das Stifterjahr 2005 mit seinem Motto „Sanfte Sensationen“ an: Es will eine zeitgemäße und aktuelle Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk des Schriftstellers in die Wege leiten. Es will vor allem viele Künstlerinnen und Künstler der Gegenwart einladen, mit Adalbert Stifter in einen produktiven Dialog zu treten. Und es will durch eine Fülle unterschiedlichster Veranstaltungsangebote, von Vorträgen und Ausstellungen über Lesungen, Theater und Performances bis hin zu Konzerten sowie Kinder- und Jugendprojekten, dem interessierten Publikum vielfältige Einstiege in den „Kosmos Stifter“ ermöglichen.

Die Vorbereitungsarbeiten zum Stifterjahr gehen von oberösterreichischer Seite bis ins Jahr 2000 zurück und wurden von Anfang an in enger Kooperation mit Südböhmen geplant und umgesetzt. Dies spiegelt sich

auch in einer Vielzahl von Projekten, die entlang der oberösterreichisch-südböhmischen Grenze stattfinden werden.

Aber auch im kulturtouristischen Bereich findet sich dieser grenzüberschreitende Charakter des Stifterjahres wieder: So wurde mit den Stifter-Wanderwegen, die im Mühlviertel, Südböhmen und Ostbayern teils grenzüberschreitend angelegt wurden, eine kulturtouristische Großtat vollbracht. Hier kann man Stifters Naturwelt erleben und auf den Spuren des Schriftstellers wandeln. Kulinarisch verwöhnen lässt man sich dabei von den 22 Stifter-Wirten im Mühlviertel und Südböhmen, die sich mit der Küche zur Zeit Adalbert Stifters intensiv auseinander gesetzt haben.

Das Stifterjahr 2005 gliedert sich in unterschiedliche Phasen, die unter verschiedenen Aspekten die Persönlichkeit, das Leben und das Werk Stifters beleuchten. Das Thema „Stifter Reden“ befasst sich reflexionsartig mit dem heutigen Stellenwert Stifters durch Vorträge und Ausstellungen. „Stifter Sehen“ bietet Ausstellungen zu den wichtigen literarischen Themen und biographischen Stationen Stifters. Das Motto „Stifter Lesen“ bietet einen „Literatursommer der anderen Art“ mit Aktionen, Lesungen und Performances. „Stifter Hören“ begibt sich auf eine musikalische Expedition in den Stifterschen Kosmos.

„Wahlverwandtes“ stellt Kunst und Kultur mit Stifter Bezügen in den Mittelpunkt der Betrachtung. Das „Festival der Regionen“ bildet hier einen wesentlichen Teil.

„Stiftungen“ (Jugendliche entdecken Weltliteratur), „Stifterwanderwege und Parks“ und „Kulinarische Entdeckungsreisen“ runden das Gesamtprojekt ab.

Zahlreiche öö. Museen beteiligen sich ebenfalls am Stifterjahr 2005. Im Nachfolgenden eine Auswahl der unterschiedlichen Projekte und Ausstellungen.

„... aus der Sammlung: „Zur Erbauung und Bildung des oberösterreichischen Bürgertums“ – Adalbert Stifter und die Gründung der Landesgalerie, so der Titel der Ausstellung in der Landesgalerie Linz (17. Februar – 26. Oktober 2005), beleuchtet Stifters Wirken als Vizepräsident des 1851 gegründeten oberösterreichischen Kunstvereins. Darin verfolgte Adalbert Stifter die Absicht, eine „Landesbildersammlung“ in Linz zu errichten. Damit formulierte er die Idee für eine Landesgalerie. Das erste Bild wurde 1855 angekauft, in den folgenden Jahren weiter gesammelt. Viele der Exponate beschrieb er in der „Linzer Zeitung“. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl der von Stifter angeregten Ankäufe und koppelt sie mit Besprechungen des Autors.



„Zur Erbauung und Bildung des oberösterreichischen Bürgertums“

Landesgalerie Linz

Das Stifterhaus in Linz widmet sich dem Thema Bildung in einer Ausstellung mit dem Titel:

„Kein Wesen wird so hilflos geboren als der Mensch“. Adalbert Stifter als Pädagoge. (20. April – 26. Oktober 2005) Das Thema Bildung prägt Stifters Werk geradezu leitmotivartig. Sein Bildungsbegriff war sehr umfassend – die „Schule des Lebens“ findet darin ebenso Berücksichtigung wie die Schulen im eigentlichen Sinne und die Kunst als Bildungsinstrument. Als Landesschulinspektor für Volksschulen war Stifter ganz konkret mit dem reformbedürftigen Schulsystem seiner Zeit konfrontiert. Die Ausstellung geht all diesen Aspekten und Ansätzen bei Stifter nach und stellt sie den heute herrschenden Bildungskonzepten gegenüber.

Das Nordico - Museum der Stadt Linz zeigt die Ausstellung: **„Wien habe ich satt.“ Linz zur Stifterzeit 1848-1868** von 19. April – 28. August 2005, die Stifters Wahrnehmung der nachrevolutionären Zeit in Linz reflektiert.

Im Stift Kremsmünster spürt eine Ausstellung zum Thema: **„Adalbert Stifter. Spätfolgen einer Schulzeit“** (1. Mai - 26. Oktober 2005) die Schulzeit Stifters in Kremsmünster auf und versucht die Einflüsse auf seine Person zu veranschaulichen.

Viele der Projekte des Stifterjahres 2005 sind in jenem geographischen Raum angesiedelt, der im Leben und Werk Adalbert Stifters wohl die bedeutendste Rolle gespielt hat: im Böhmerwaldgebiet.

„Schwarzenberg am Böhmerwald und das Dreiländergebiet im Leben und Werk Adalbert Stifters (1805-1868).“ Ausstellung im Heimatmuseum Schwarzenberg (6.5. – 31.10.2005)

Neue Stifter-Dauer Ausstellung im Obergeschoss des ehemaligen Schulgebäudes.

„Vom Grund aller Dinge“. Stifters Naturperspektiven: Ausstellung im Meierhof des Stiftes Schlägl (26.5. – 26.10.2005)

Zwischen Abgrund, Mythen Wissenschaft und Kultivierung: Naturperspektiven in Stifters Werk mit nahe gelegenen Böhmerwaldpark.

„Lebenszeichen“. Späte Jahre – späte Werke. Ausstellung in der Metz-Villa Kirchsschlag (12.6. – 26.10.2005)

Ein angestregtes Leben und ein strenges Werk – Stifters letzte Lebensjahre.

Neben diesen zahlreichen Ausstellungen, Lesungen, Projekten und Veranstaltungen ist bereits Mitte Jänner 2005 die Publikation **„Stifter Orte. Erinnerungsstätten und Denk-**

mäler“ erschienen. Es handelt sich um ein Reisebuch, das - herausgegeben von der Landeskulturdirektion Oberösterreich und dem Adalbert-Stifter-Institut - über die wichtigsten Stifter-Erinnerungsstätten und -denkmäler ausführliche Informationen anbietet. Die Reise führt von Südböhmen über Prag und Wien nach Oberösterreich und weiter zu Stifterorten in Deutschland und Italien. Preis: 8,- Euro, ISBN: 3-900424-40-3.

Weiters ist seitens des Landes Oberösterreich neben dem **offiziellen Katalog** zum Stifterjahr, der unter dem Titel **„Sanfte Sensationen“** Mitte Mai erscheint und die Themen der einzelnen Stifterjahr-Projekte in informativen Beiträgen reflektiert, für Anfang Juli als Heft Nr. 2 der Literaturzeitschrift „Die Rampe“ die Publikation „Stifter Reden“ angekündigt, die die Vorträge der gleichnamigen Stifterjahr-Vortragsreihe veröffentlicht und gleichzeitig ergänzt durch Beiträge von verschiedenen Autoren.

Detailinformationen zum „Stifter-Jahr“ finden sich im Internet unter:

www.stifter2005.at

Das **Programmheft** kann auch bei der Landeskulturdirektion angefordert werden.

„Kein Wesen wird so hilflos geboren als der Mensch“.
Adalbert Stifter als Pädagoge.

Stifterhaus Linz

„Schwarzenberg am Böhmerwald und das Dreiländergebiet im Leben und Werk Adalbert Stifters“

Heimatmuseum Schwarzenberg a. B.

Alltagskultur seit 1945 - Ein Überblick



Die sich seit 1945 schneller als zuvor wandelnde Alltagswelt fand in vielen (keineswegs allen) kulturhistorischen bzw. volkskundlichen Museen nur wenig Niederschlag: Andere Sammlungsschwerpunkte, Raumnot, aber auch die verschiedenen Vorstellungen von Volkskultur verstellten lange Zeit nicht nur den Blick auf die Objekte der jeweiligen Gegenwart, sondern verhielten auch ihre museale Repräsentation.

Dieses Defizit sollte artikuliert, diskutiert und dagegen Lösungen gefunden werden. Daraus erwuchs der Plan eines vernetzten, österreichweiten Projektes mit dem Titel „Alltagskultur seit 1945“.

Der eigens gegründete Verein organisierte seit 2001 etliche Symposien, Workshops und Tagungen und konnte die Publikation „Dinge des Alltags. Objekte zu Kultur und Lebensweise in Österreich“ herausbringen. Das rege Interesse an einer Teilnahme am „Jahr der Volkskultur“ 2005 beweist die Aktualität des Themas, sodass zu hoffen bleibt, dass der Aspekt Alltagskultur auch in der konkreten Auseinandersetzung mit der jetzt wirksamen Gegenwart mehr in der eigenen kulturellen Arbeit gewinnt und dieses Projekt auch weiterhin Anstoß für eine intensivere Beschäftigung mit der eigenen Alltagskultur bedeu-

ten wird.

Das Projekt „Alltagskultur seit 1945“ wurde offiziell am 21. Jänner 2005 in einer Pressekonferenz in Wien vorgestellt.

Österreichweit werden 51 Museen insgesamt 56 Ausstellungen zu den verschiedenen Facetten der Alltagskultur zeigen: Vom Wohnen über Kochen und Tischkultur, Konsum, Softdrinks, Schulwesen, von Badeanzügen, Tagelöhnern und Großstadtpendlern über praktische Volksmedizin bis zum Recycling landwirtschaftlicher Geräte und der Faszination von Heimatfilmen wird der Bogen gespannt.

In Oberösterreich beteiligen sich insgesamt 24 Museen und Institutionen am Projekt „Alltagskultur“.

Weitere Informationen zum Projekt finden sich im Internet unter:
www.alltagskultur.at

Überblick zu den Ausstellungsprojekten in Oberösterreich:

Museum der Stadt

Bad Ischl

„Tracht & Austrian Look“

8. April bis 30. Oktober 2005

Seit 1945 hat sich aus den tradierten Trachten eine unverwechselbare Trachtenmode entwickelt, der "Austrian Look". Dort, wo Trachten noch heute selbstverständlich zur Alltagskultur der Menschen zählen, in

Bad Ischl, wird die Vielfalt dieser Modeschöpfungen erstmals präsentiert.

Bauern-Technik-Museum

„Gallhuberhof“ Dietach *Bauerntum im Wandel* *"Vom Ross zum Stahlross"*

März bis Oktober 2005

Der seit 1420 an 27 Generationen weitergegebene gut erhaltene Vierkant-Hof, Hausname „Gallhuberhof“, zeigt den Wandel im Bauerntum. Die Bereiche Lebensweise, Tracht und Kultur sowie die technische Entwicklung und der Übergang vom Bauerntum im Wandel werden thematisiert.

Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

„Alltag und Leben im Mühlviertel 1945-1955“

24. Juni bis 26. Okt. 2005

Diese Ausstellung zeigt eine Epoche der Mühlviertler Geschichte, die zwar sehr kurz war, dennoch zahlreiche Umbrüche und Änderungen gebracht hat. Es wird nicht nur das Leben mit den sowjetischen Besatzungsoldaten, sondern auch der Alltag der Mühlviertler und das politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben gezeigt. Bei der Ausstellung werden Musealobjekte, ergänzt durch private Leihgaben, erstmals der Öffentlichkeit, präsentiert.

Raiffeisenbank Grieskirchen

„Alltagskultur im

Landl"

29. April bis 5. Mai 2005

Der Schwerpunkt der Ausstellung wird die kulturelle Entwicklung in Grieskirchen ab dem Jahre 1945 beinhalten. Epochenweise werden die Veränderungen in unserer Gesellschaft aufgezeigt.

Museum Hallstatt**„Hallstätter Keramik“**

25. Juni bis 25. September 2005

Die Ausstellung führt unter anderem vom alten einfachen, mit Muskelkraft gedrehten Teehäferl auf der hölzernen Töpferscheibe bis zum feinen, individuell gefertigten Teeservice.

**Kaplanstöckl und Hohe Diele Hohenzell
"I geh' auf di Stör
1945 - 60"**

2005 ganzjährig

Die Sonderausstellung 2005 widmet sich den Störberufen. Dabei werden u.a. die Pfannenflicker, Rechenmacher, Binder, Schneider und (Holz-)Schuhmacher vorgestellt. Ergänzend dazu werden die Themenkreise Milchverwertung, Flachsge-
winnung sowie eine eingerichtete Bauernstube, ein Dengelplatz und alte Fahrräder gezeigt.

**Turm 9 - Stadtmuseum
Leonding****"Leonding sammelt"****Alltagskultur seit 1945**

17. September bis 23. Dezember 2005

"Leonding sammelt" zeigt

einen Querschnitt der Sammelkultur Leondinger Bürger nach einem Aufruf im Gemeindeblatt. Neben den alltäglichen Sammlungsthemen, wie Postkarten, Servietten und Münzen, werden auch Sammlungen von kuriosen und außergewöhnlichen Gegenständen aus der Alltagskultur seit 1945 repräsentativ vorgestellt.

Ergänzend dazu in der Weihnachtszeit:

**"Weihnachtsschmuck
1945/2005"**

1. bis 23. Dezember 2005

**OÖ. Landesmuseum -
Schlossmuseum Linz
„Wie Wir Wohn(t)en.
Alltagskultur seit 1945“**

24. Mai bis 26. Oktober 2005

Wie sehr sich allein in den letzten 60 Jahren das Wohnen, das Leben in den (eigenen) vier Wänden verändert hat, wird Thema der Ausstellung "Wie Wir Wohn(t)en" sein. Dabei stehen keine Designermöbelstücke im Mittelpunkt der Präsentation, sondern die "Wohnwirklichkeit". Einerseits soll ein Einblick in die Entwicklung der Einrichtungsgegenstände wie z.B. der Weg von der allein stehenden Küchenkreuz zur Einbauküche, Wohnküche und zum Küchenblock gegeben, andererseits die Änderung des Lebensgefühls am Beispiel Wohnen thematisiert werden (z.B. Cocooning oder Feng Shui). Durch die Be-

gegnung mit oberösterreichischen Produkten (z.B. Lutz Schlafzimmer aus den 1940er Jahren, Wiesner Hager Sitzmöbel, Joka Klappcouch, sedda Sitzgarnitur), Werbefilmen, Puppenhäusern, zahlreichem Hausrat der verschiedenen Jahrzehnte oder einer kompletten Singlewohnung der 1990er Jahre lässt sich die veränderte Bedeutung nachvollziehen, die "wohnen" hat.

Museum Mondseeland**„Die Geschichte der
Werkstätte Mondsee
Keramik“**

1. Mai bis 26. Oktober 2005
Seit den 1950er Jahren wurde in Mondsee hochwertige, handbemalte Keramik hergestellt, die an viele einschlägige Geschäfte in Österreich zum Verkauf geliefert wurde. So hat die "Mondsee Keramik" nicht nur im lokalen Bereich sondern in ganz Europa ihre Liebhaber gefunden.

**Heimatstube
Neuhofen/Krems****„Alltagskultur in den
50er und 60er Jahren“**

bis 26. Juni 2005

In dem Bemühen, dem Ausstellungsbesucher etwas vom Lebensgefühl dieser Zeit zu vermitteln, wurde eine Wohnküche eingerichtet. Außerdem werden gezeigt: eine Sitzecke mit Nierentisch, großgemusterte Tapeten und luftige Drahtbilder an den Wänden, Musik-



schrank, Tonbandgerät und Plattenspieler, Sammeltasen, Keramik, die ersten Bravo- und Hobby-Hefte, Kinoprogramme, Haushaltsgegenstände, eine originale Brautausstattung mit Hochzeitsbild aus dem Jahre 1962 und vieles mehr.

Schloss Feldegg - Galerie im Troadkasten Pram
„Hinweisbrauchtum in Pram und Umgebung“

17. Juli bis 15. August 2005
 Die traditionellen, eher derben Ankündigungen von Mädchengeburten mit Hinweisen auf den Büchsenmacher und der Brauch vor der Hochzeit junger Männer, Strohspuren zu den Fenstern diverser Verfloßener zu legen, sind deutlich zurückgegangen. Statt dessen haben sich vielfältige Ankündigungen runder Geburtstage und ähnliches Hinweisbrauchtum entwickelt.

Freilichtmuseum „Großdöllnerhof“ Rechberg

„Praktische Volksmedizin“
 April bis Oktober 2005
 Der inmitten des Naturparks Rechberg gelegene "Großdöllnerhof" widmet sich im Jahr 2005 der praktischen Seite der Volksmedizin. Neben Anleitungen für volks- und heilmedizinische Tätigkeiten - wie "Krenbetrn" oder "Essigpatscherl" - bei diversen Erkrankungen, werden v.a. die vielen verschiedenen Heilkräuter der Region, ihre Gewinnung und Anwendung thematisiert.

Museum Innviertler Volkshaus Ried
„Daisy, Dolly & Co. - Tischkultur nach 1945“

21. April bis 25. Juni 2005
 1957 begann der aus der Emigration zurückgekehrte Prof. Dr. Conrad Lester im Steingutwerk in Wilhelmsburg/NÖ auch Porzellan zu erzeugen. Wegen der Lilie im Wappen der Stadt Wilhelmsburg und der geringen Entfernung zu Lilienfeld entstand die Marke "Lilienporzellan".

Lignorama - Holz- und Werkzeugmuseum Riedau

„Vom alltäglichen Sessel bis zum Kunstobjekt“

15. April bis 28. August 2005
 Nicht nur alltägliche und funktionale Sessel werden gezeigt, sondern auch lustige, dekorative Sitzgelegenheiten für besondere Anlässe und für jede Altersgruppe. Stühle zum Staunen, alte und neue, schlichte oder exzentrische Exemplare. Aus Holz kombiniert mit Leder, Stoff oder mit Materialmix, der Sessel ist Symbol eines Gebrauchsgegenstandes, kann aber auch als "Kult(ur) objekt" betrachtet werden.

Freilichtmuseum „Sumerauerhof“ St. Florian
„ihre wiederkehr“

3. April bis 30. Oktober 2005
 Viele Gegenstände, die in

der Landwirtschaft vor der Industrialisierung notwendig gebraucht wurden, finden ihren Weg zurück in die Bauernhöfe und Wochenendhäuser, indem das alte Bügeleisen ein Strohblumengesteck beinhaltet, die nun bemalte Milchkanne Regenschirme bewahrt, das Joch mit Kleiderhaken versehen die Garderobe aufnimmt... So kehren sie alle wieder, wenn auch in völlig anderem Zusammenhang.

Wilderermuseum St. Pankraz
„Wilde Nächte, schöne Frauen und verwegene Wilderer - die Faszination des Heimatfilms“

Mai 2005 bis April 2006
 Heimatfilme, die v.a. in den 1950er und 1960er Jahren, aber auch heute noch über die Leinwand flimmern, haben ihren eigenen Reiz: Sie verweisen auf eine alte Kultur im Gebirge, in der es noch "echte Bauern" und ein Dorfleben in "all seiner Buntheit" gab.

Heimatmuseum Schwanenstadt
„Keramik der 50er und 60er Jahre“

29. März bis 23. April 2005
 Gezeigt werden: Figuren, Vasen und Tiere der Gmundner Keramik in roter, oranger, gelber und grüner Glasur. Liezener Trachten-

keramik - Edelweiß, Enzian und Erika, Gebrauchsgegenstände der Gollhammer Keramik, Wandvasen - deutsche Markenkeramik.

Museum Arbeitswelt Steyr
„Mythos Staatsvertrag - Geschichten aus der Geschichte. Anschluss, Staatsvertrag und Europäische Union“

12. März bis Ende August 2005
 Das Staatsvertragsjubiläum gibt den Anstoß, über die Identität Österreichs insgesamt nachzudenken. Ausgangspunkt bilden fünf bekannte Geschichten um den Staatsvertrag, von denen gar nicht sicher ist, dass sie der Realität entsprechen. Alltagsleben und Alltagskultur werden gleichfalls thematisiert.

chem. Kloster TRAUNKIRCHEN
„Tracht macht Werbung“

24. Juni bis 16. Oktober 2005
 Gemeinsam mit der Ausstellung im Museum der Stadt Bad Ischl findet im Kloster Traunkirchen - direkt am Traunsee gelegen - ein weiterer Ausstellungshöhepunkt im Salzkammergut statt. Die Schau "Tracht macht Werbung" zeigt Anspruchsvolles, Kitschiges und Kurioses aus



der Welt der Werbung und des Tourismus.

Knappenhaus Unterlaussa

„Unterlaussa ein Dorf stellt sich vor 1945 - 2005“

1. Mai bis 26. Oktober 2005
Das Knappenhaus Unterlaussa ist ein Nachbau des Originals vom Blaberg und zeigt 800 Jahre Bergbaugeschichte des Ortes (Eisen, Gagat, Steinkohle und Bauxit). Der Transport über die längste Materialseilbahn Mitteleuropas wird ebenso thematisiert, wie die Verarbeitung des Bauxits zu Aluminium und dessen Verwendung.

Kinderweltmuseum Vöcklamarkt

"Kinderalltag seit 1945"

1. Mai bis 31. Oktober 2005
Den dramatischen Wandel des Kinderalltags nach dem 2. Weltkrieg darzustellen, dazu sind die verschiedenen Gebrauchsgegenstände aus der Welt der Kinder hervorragend geeignet. Neben der schier unglaublichen Zunahme der Zahl der Spielzeuge springt vor allem der Wandel des Materials ins Auge: Nicht nur die Puppenköpfe sind aus Porzellan und Zelluloid, nahezu jedes Material wird durch die neuen Kunststoffe ersetzt, sodass auch in den 1970er Jahren eine breite Gegenbewegung hin zu Naturmaterialien dokumentiert werden kann.

Käthe Kruse Puppenweltmuseum WELS **„Puppenstuben und**

Puppenhäuser - ein Spiegelbild der Alltagskultur“

20. November 2004 bis 31. Oktober 2005

Das Österreichweit einzigartige Käthe Kruse Puppenweltmuseum präsentiert erstmals eine Spezialsammlung von Objekten aus der Zeit von 1945 bis 1970. Neben der einfachen Küche aus der Nachkriegszeit findet man hier z.B. die in den 1960er Jahren hochmodische Küchenzeile in bunten Pastellfarben und den zeitypischen Accessoires - Waschmaschine, Kühlschrank, "Zauberquirl", die "Flotte Lotte", Gas- und Elektroherd, Wecktopf und Pfeifkessel. Im Wohnzimmer steht der berühmte Nierentisch.

Stadtmuseum

WELS - Burg

„Brennnesselsuppe und Eichelkaffee. Alltag zwischen Hamstern und Hoffen“

20. Mai bis 26. Oktober 2005

Zum Sonntagsessen 1946 reicht man Brennnesselsuppe, ein Kohlrübensteak, Gemüse aus Radieschengrün, zum Nachtisch Süßspeisen aus Erbseneinweichwasser und eine Tasse Eichelkaffee. Was wir heute schaudernd bzw. schmunzelnd lesen, war für die Nachkriegsbevölkerung bei knappsten Ressourcen harter Alltag. Doch die Not weckte kreative Kräfte - mit Phantasie und praktischem Sinn wurden aus minimalen Rationen Mahlzeiten gezaubert. Die Ausstel-

lung erzählt von den Gefahren, Nöten und Schwierigkeiten der ersten Jahre nach dem Kriegsende in Wels.

Heimatmuseum Windischgarsten

„Umkehr und Aufschwung im Garstnertal“

19. Juni bis 26. Oktober 2005

Im "Multimedia-Raum" wird eine Video-Präsentation von Bildern und Filmen aus dem Garstnertal vom Zeitraum 1945 bis 2005 gezeigt. Im Zentrum dieser ca. 20 Min. dauernden Präsentation steht die Veränderung und der enorme wirtschaftliche Aufschwung in der Region.



Neuigkeiten und Berichte aus Oberösterreichs Museen

Viele neue Initiativen im Museumsland Donauland Strudengau

In einem Workshop am 1. Dezember 2004 im Stift Waldhausen – der erste fand am 6. November in Rechberg statt – haben die Vertreter der 17 musealen Einrichtungen der Region Museumsland Donauland Strudengau zahlreiche Initiativen und Programme für die neue Saison festgelegt und zusammengefasst.

Mit einem gemeinsamen Folder sollen die Programme beworben werden. Das Regionalmedium wird die wichtigsten Grunddaten jedes Museums, wie Öffnungszeiten, aber auch die Schwerpunktprogramme der einzelnen Museen, enthalten.

Es wird 2005 im Museumsland Donauland Strudengau zahlreiche Schwerpunktver-

anstaltungen geben.

Alle Mitgliedsmuseen eröffnen die neue Saison 2005 von 23. April bis 8. Mai 2005 mit sehr unterschiedlichen Programmangeboten.

Buchbare Programme sollen vor allem Busgruppen und Schulklassen ansprechen.

Nach dem erfolgreichen Probebetrieb 2002 soll 2005 die „Zechkarte“ wieder eingeführt werden. In einer Kooperation mit den Wirten im Museumsland geht es vor allem um gegenseitige Werbeaktivitäten. Ziel dieser Einführung ist aber auch, dass der Gast bzw. Besucher in der Region bleibt. Der Gast bzw. Museumsbesucher erhält beim Wirt oder Museum die Zechkarte, die ihm einen Nachlass von € 2.--

gewährt bei einem der Mitgliedsmuseen oder bei den Mitgliedswirten.

Mit einer Einbaumfahrt auf der Donau am 27. und 28. August 2005 soll nicht nur das eine Woche später stattfindende große Keltenfest in Mitterkirchen beworben werden, sondern auch medial auf die gesamte Region Donauland Strudengau aufmerksam gemacht werden.

Zusammenfassend wurde als Ziel der Region herausgestrichen, dass das Regionalbüro in Grein auch zu einem professionellen Tourismusveranstalter ausgebaut werden soll.



Museumsworkshop Museumsland Donauland Strudengau mit GF Christoph Lettner

Foto: Museumsland

Tätigkeitsbericht des Heimatvereins Windischgarsten 2004 von Obmann Jörg Strohmann

Im Laufe des Jahres hatten wir neun Vorstandssitzungen. Der Schwerpunkt der Vereinsarbeit war der Museumsbetrieb und die Einrichtung einer Sonderausstellung sowie einer neuen Dauerausstellung. Weitere Aktivitäten des Vereines waren: Die wissenschaftliche Bearbeitung der römischen Streufunde von Windischgarsten, die Mithilfe bei der Erforschung der Entwicklung der Alltagskultur nach 1945, der weitere Ausbau

von Sehenswürdigkeiten in Roßleithen und die Erhaltung von Kleindenkmälern. Auch die Führung der Häuserchronik von Windischgarsten wurde fortgesetzt.

1) Museumsbetrieb

Am 1. Mai 2004 wurde im Museum eine Sonderausstellung über kuriose Kopfbedeckungen und die von Kons. OSR Rudolf Stanzel gestaltete „Pyhrn-Priel-Geoschau“ eröffnet. Der Besuch des Museums war in Zusam-

menarbeit mit dem Tourismusbüro wieder in die Pyhrn-Priel-Erlebniskarte eingebunden, die Öffnungszeiten (So. 10 - 12 Uhr, Mi. 15 - 17 Uhr) wurden in den Sommerferien an jedem Freitag von 18 bis 20 Uhr erweitert. Die Besucherzahl betrug etwa 500 Personen. Es wurden vom Heimatverein (OSR R. Stanzel, Ing. R. Kusché, Frau J. Thallinger und J. Strohmann) in der Sommersaison wöchentlich Ortsführungen durchgeführt.



2) Römische Streufunde von Windischgarsten

Die wissenschaftliche Bearbeitung der römischen Streufunde von Windischgarsten wurde durch Frau Dr. Alice Kaltenberger, Wien, fortgesetzt. Die Arbeiten werden im nächsten Jahr abgeschlossen sein und es sollen anschließend die Erkenntnisse daraus veröffentlicht werden.

3) Alltagskultur nach 1945

In Zusammenarbeit der Kulturabteilung des Landes Oberösterreich, der Universität Graz (Institut für Volkskultur) und dem Heimatverein wurde durch Studentinnen und Studenten in mehreren Haushalten des Garstnertales die Entwicklung der Alltagskultur seit dem Jahr 1945 erforscht. Die Erkenntnisse aus diesen „Feldbefragungen“ werden von der Universität Graz und der Kulturabteilung des Landes Oberösterreich in einer Sonderausgabe der OÖ. Heimatblätter veröffentlicht. Die Präsentation dieser Sonderausgabe ist für 18. Juni 2005, 15 Uhr im Kulturhaus Römerfeld im Rahmen eines Festaktes vorgesehen.

4) Roßleithen

Durch den Heimatverein

wurde in Zusammenarbeit von Gemeinde und Sensenwerk für den Fluder des Waldhammers eine Scheinwerferanlage errichtet. In den Abendstunden wird nun der Fluder beleuchtet. Auch die Stummermühle war während der Sommersaison jeden Samstag von 10 – 12 Uhr geöffnet, der Besuch der Mühle war wieder in die Pyhrn-Priel-Erlebniskarte eingebunden. Am Parkplatz unterhalb des Gasthauses „Zum Sengsschmied“ wurde in Zusammenarbeit von Gemeinde und Heimatverein ein „Tupfhammer“ aufgestellt. Besonders Ing. Johann Wollatz hat dafür unzählige freiwillige Arbeitsstunden aufgewendet. Der Heimatverein unterstützte auch die Herstellung von verschiedenen Themenwegen durch die Gemeinde Roßleithen.

5) Kleindenkmäler

Durch die Mitarbeit von Heimatvereinsmitgliedern sowie der Gemeinden Spital a.P. und Windischgarsten konnten zwei wichtige Kapellen im Garstnertal restauriert werden: Die Hufeisenkapelle beim Edlbach-Grundner und die Hafnerkapelle vor dem Kulturhaus Römerfeld in Windischgarsten. Weiters konnte vom Heimatverein

ein Mosaik bzw. Keramikbild von Matthäus Fellingner mit den alten Häusern von Windischgarsten gerettet werden. Es befand sich auf einem Wohnblock in der Bahnhofstraße und sollte mit einer Fassadenisolierung überdeckt werden. Die Fliesen wurden am Bauhof Windischgarsten zwischengelagert und sollen im Musikpavillon im Hof der Gemeinde neu verlegt werden.

6) Inventarisierung der Museumsbestände

Die Inventarisierung der Museumsbestände mit dem Inventarisierungsprogramm „COMPENDIS“ wurde fortgesetzt.

7) Weiterführung Häuserchronik

Die Häuserchronik von Windischgarsten wurde von Bgm. Franz Schröckenfux bis ca. 1916 geführt, sie wurde weiter vervollständigt und ein Teil (Nr. 1 – Nr. 20) wurde in Zusammenarbeit mit dem Volksbildungswerk Windischgarsten unter Leitung von Kons. OSR Rudolf Stanzel veröffentlicht.

Auch im Jahr 2004 können wir wieder mit Stolz auf das



Heimatverein Perg - Jahresbericht 2004 - Zusammenfassung von Anton Baumann und Wolfgang Lehmann

abgelaufene Vereinjahr zurückblicken:

- Die **Sonderausstellung** „*Kleine Bahn ganz groß*“ war bei Groß und Klein ein Publikumsmagnet.
- Zwei Vorstandsmitglieder schlossen die **Ausbildung zum Museumskustoden (in)** mit Erfolg ab und haben in ihren Abschlussarbeiten jene Positionen herausgearbeitet, die für ein Museum unserer Größe nützlich sind und daher auch von uns umgesetzt werden können.
- Die **Besucherzahlen** konnten gegenüber dem Vorjahr mit 5.188 Personen um 48 % gesteigert werden, das zweitbeste Ergebnis seit Eröffnung des Heimathaus-Stadtmuseums 1993. 86 Schulklassen wurden im Jahr 2004 betreut.
- Der **Errichtung des „Stifterplatzs“** vor unserem Haus sind wir einen Schritt näher gekommen.
- Von der Familie Kranzler aus Pabneukirchen erhielten wir ihr Lebenswerk, eine großartige **Puppensammlung als Dauerleihgabe**, die der Öffentlichkeit in unserer neuen Dauerausstellung „*Käthes Puppenwelt*“ zugänglich gemacht wurde.
- **Zahlreiche Projekte** wurden in eigenen Teams andiskutiert und werden nach Machbarkeit und finanziellen Möglichkeiten umgesetzt werden.
- Ein **Wermutstropfen** ist der seit zwei Jahren geplante Aus- und Umbau unseres Museums. Dieser verzögert sich immer wieder trotz mehrmaliger Urgegnen, die

mit einer fehlenden Förderzusage seitens der Gemeinde und Tourismusabteilung des Landes begründet ist.

- Der Verein zählt im Jahr 2004 **417 Mitglieder**, die 3863 ehrenamtliche Arbeitsstunden geleistet haben.

- **Geehrt wurden** für die Verdienste um den Heimatverein Perg mit dem „Vereinsabzeichen in Gold“:
- Frau Mag. a. Jutta Leskovaar vom OÖ. Landesmuseum, Linz,

- Herr HS Dir. Franz Moser, Obmann Stellvertreter

- Herr Wolfgang Lehmann, beide Heimatverein Perg

- Es fanden insgesamt drei Sonderausstellungen statt.

- Die **Inventarisierung** mittels Software „**COMPENDIS**“ (große Version) wurde begonnen. Cirka 800 Positionen wurden bisher aufgenommen.

- Wir sind als **Mitglied dem „ÖMB Österreichischer Museumsbund“** beigetreten.

- Die Raumzettel wurden in **Englisch und Tschechisch** übersetzt.

- **Außenbereich des Museums:** Die Blumenrabatten vor dem Haus wurden von Arbeitern der Stadtgemeinde Perg jahreszeitmäßig bepflanzt und das ganze Jahr über gepflegt. Bei den Steinmonumenten in der Grünanlage vor dem Heimathaus wurden Beschriftungstafeln aus Nirosterblech, auf Steinsockeln montiert, aufgestellt.

Ein Transparent wurde am straßenseitigen umzubauenden Teil des Museums ange-

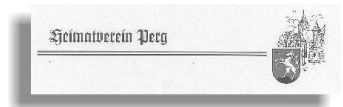
bracht.

- **Außendepot:** Unser Depot in der „Alten Straßenmeisterei“ musste auf Grund der geänderten Besitzverhältnisse geräumt werden. Seitens der Stadtgemeinde wurde uns in dankenswerter Weise ein Raum im alten „E-Werk“ zur Verfügung gestellt, da die dort derzeit eingelagerten Gegenstände im Heimathaus-Stadtmuseum wegen Platzmangels nicht untergebracht werden können.

- Zahlreiche **Publikationen, Beiträge und Veröffentlichungen** von Mitgliedern des Heimatvereins bzw. über das Museum sind erschienen.

- Das **Internet** gibt über den Heimatverein Perg, das Heimathaus-Stadtmuseum und die angeschlossenen Freilichtanlagen Scherer Mühlsteinbruch und Erdstall Ratgöbluckn unter www.perg.at (freizeit/kultur) Auskunft.

- **Neues Heimatbuch der Stadt Perg:** Das alte Heimatbuch Perg stammt aus dem Jahr 1933. Der Heimatverein hat sich daher entschlossen, in Zusammenarbeit mit dem „Stadtmarketing Perg“ ein neues Heimatbuch herauszugeben. Als Erscheinungstermin wurde das Jahr 2009 aus Anlass des Jubiläums „40 Jahre Stadt Perg“ festgelegt.



Weitere Informationen:
Heimathaus - Stadtmuseum Perg
Stifterstrasse 1,4320 Perg
Telefon: 07262/54422
Kustos Anton Baumann oder 07262/53535 Museum
Fax: 07262/53535 Museum
E-Mail: heimathaus-stadtmuseum@perg.at



Museumsverein Braunau - Jahresbericht des Kustos für 2004 von Margarete Doppler

Das wichtigste Ereignis des Vereinsjahres 2004 zwar zweifellos der 150. Geburtstag unseres Vereinsgründers und des Begründers der Sammlungen des Museumsvereines Hugo v. Preen. So war es nur recht und billig, dieses Jubiläum mit einer größeren Ausstellung zu feiern.

Wie viel Arbeit die Vorbereitungen mit sich bringen, wissen wahrscheinlich nur die unmittelbar Beteiligten. All diesen sei noch einmal gedankt.

Allen voran gilt unser Dank unseren Museumsmitarbeitern Herrn Rudolf Schöpf und Herrn Albert Traub, die durch ihr technisches Können, sei es handwerklich oder am Computer, allergrößte Hilfe waren.

Unserem Vereinsbeirat Herrn Heribert Hillebrand ist als Preen-Kenner für seine kompetente Beratung vor allem aber für sein unermüdliches und erfolgreiches Werben um Ausstellungsbesucher sehr herzlich zu danken.

Herrn Herbert Groß der dem Text des Karikaturenbuchvideos ganz uneigennützig seine angenehme Sprechstimme lieh, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Zu Danken haben wir auch der Firma Aumayr Druck u. Verlag, Mattighofen, die unsere Entwürfe für Einladung und Plakat perfekt und ganz unseren Wünschen entsprechend umgesetzt hat, finanziell sehr entgegenkommend war und uns die große Zeittafel zum Geschenk ge-

macht hat.

Die Firma Gatterbauer, Braunau, übernahm in bewährter Weise die Anfertigung der Passepartouts, auch hier danken wir für das gewohnte Entgegenkommen.

Nicht zuletzt bedanken wir uns bei den Leihgebern, die so lange auf ihre Bilder verzichten mussten. Vor allem der Braunauer Priv. Schützengesellschaft, die uns aus ihrem Fundus an Schützenscheiben, vier sehr originelle Scheiben aus der Hand Preens überließen, und Herrn Walter Obersberger, der uns aus seiner großen Postkarten und Notgeldsammlung drei Schautafeln zur Verfügung stellte.

Zu großem Dank sind wir unseren Geldgebern verpflichtet: Der Raiffeisenbank Braunau mit Dir. Herbert Zaglmayr, dem Land OÖ und der Stadtgemeinde Braunau, die uns die üblichen Sachleistungen stellte und auch finanzielle Unterstützung zugesagt hat.

Nicht zuletzt schulden wir unseren Mitgliedern den allergrößten Dank, denn sie haben durch ihre Mitgliedsbeiträge das Projekt und die sich daraus ergebenden Anschaffungen erst möglich gemacht.

Dass sich Aufwand und Mühe gelohnt haben, beweisen die 1725 Ausstellungsbesucher, ein absoluter Rekord für eine Einzelausstellung in unserem Haus, und auch das viele Lob, das wir für die professionelle Gestaltung

der Ausstellung erfahren durften.

Auf diesem Lob wollen wir jedoch nicht ausruhen. Es gibt bereits Gespräche, dass sich der Museumsverein Braunau 2005 und 2006 an Ausstellungsvorhaben der Braunauer Zeitgeschichtstage beteiligen soll.

Wir planen eine Ausstellung, die sich zum Thema „Die Osternerberger Künstler“ wählen wird. Es sollen die Reste der, von Preen der Stadt gestifteten Bildergalerie gezeigt werden, sowie die, vor Jahren in Münchner Auktionen durch den Verein erstiegenen Arbeiten. Wir hoffen, dass diese Ausstellung in die seit langem geplante Bildergalerie der Herzogsburg eingehen kann.

Auch 2004 beteiligte sich der Verein mit Sammlungsgegenständen an Großausstellungen. Vor allem bei der Oberösterreichischen Landesausstellung „Grenzenlos – Die Geschichte der Menschen am Inn“ waren wir mit zahlreichen Exponaten im bayerischen Kloster Aspach in Reichersberg und Schärding vertreten.

Sehr bedauern wir, dass sich die angekündigte Ausstellung von Arbeiten des Braunauer Künstlers Prof. Sepp Auer nicht realisieren ließ. Der Künstler begründete seine Absage damit, dass seine progressiven Arbeiten sich nicht in das von der Stadt Braunau erstellte Ausstellungskonzept einfügen ließen. Herr Prof. Auer hat

unser volles Verständnis.

Herr Johann Daxecker, Fabrikant i. P., übergab uns für unsere Sammlungen zwei alte Gmundner Krapfenschüsseln, und Frau Dr. Christine Defant, Kiel, schenkte uns ein gerahmtes Porträtfoto von Hauptmann Otto v. Preen, dem Vater Hugo von Preens.

Vielen Dank für die Unterstützung!



Pieta, spätgotisch aus dem Bezirk Braunau

Foto: Bezirksmuseum Braunau

Passionskrippen - Osterkrippen - Sakrale Kunstwerke

Das Stadtmuseum Gmunden präsentiert in diesem Jahr erstmals von 12. März bis 9. April eine Passions- und Osterkrippenausstellung, bei der auch die wichtigsten Lebensstationen Jesu von der Geburt bis zur Himmelfahrt dargestellt werden. Den Grundstock bildet die reichhaltige Krippen- und Volkskundesammlung des Stadtmuseums Gmunden. Aber auch zahlreiche private Leihgeber werden unsere Ausstellung mit ihren selbstgefertigten Passions- und Osterkrippen sowie kostbaren Klosterarbeiten bereichern.

Spricht man heute von einer "Krippe", so denkt man dabei meist an eine Darstellung der Geburt Christi mit der Anbetung der Hirten oder jener der Heiligen Drei Könige. In früheren Zeiten gab es jedoch, angeregt

durch die religiösen Mysterienspiele des Mittelalters, auch andere Krippenformen, wie die Fasten-, Passions- oder Osterkrippen, welche die Leidensgeschichte Christi, seinen Kreuzestod und seine Auferstehung darstellen.

Die Passions- und Osterkrippen sind viel seltener anzutreffen als die Weihnachtskrippen und nicht Allgemeinbrauch geworden. Eine Umfrage des bekannten Krippenforschers Otfried Kastner ergab 1948 für das Salzkammergut eine ziemlich schütterte Verbreitung im Gebiet von Gmunden, Altmünster, Ebensee, Ischl und Hallstatt. Im Gegensatz zu den zahlreichen, mit liebevoll gestalteten Details ausgeschmückten Weihnachtskrippen aus dem Salzkammergut verzichtet man in den Passions- und Oster-

krippen auf jedes schmückende Beiwerk und wendet sich ganz dem Religiösen zu.



Kontakt

Stadtmuseum Gmunden
Kammerhofgasse 8
4810 Gmunden
Telefon: 07612/794 oder
07612/794-420, 423
E-Mail: museum@gmunden.ooe.gv.at

Öffnungszeiten:

12. März bis 9. April 2005
Täglich von 10- 12 und 14-
17 Uhr

Heimatomuseum Schwarzenberg a. B.

Von 5. bis 8. Mai 2005 findet im Heimatmuseum Schwarzenberg die Eröffnung der neuen Dauerausstellung: „Schwarzenberg am Böhmerwald und das Dreiländergebiet im Leben und Werk Adalbert Stifters“ statt.

Die Aktivitäten rund um dieses Ereignis umfassen neben Führungen im Museum, die Aufführungen von Stifter-Filmen, ein sog. „Adalbert-Stifter-Treffen“, einen Kunsthandwerks-

markt, Kinderaktionen („der Welt längster Hochwald“ soll entstehen), Lesungen u.v.a.m.

Zur Eröffnung wird ebenfalls ein neuer Museumsführer gestaltet.

„...Wenn ich äußerst langsam gehe, und selbst zwei Stunden nach Schwarzenberg brauche, so macht das nichts.“

[A. Stifter, Brief an Amalia, Lackenhäuser am 25.11.1866]

Weitere Informationen:

Kulturring Schwarzenberg
und Gemeinde Schwarzenberg
Tel.: 07280/2250 oder 306
E-Mail:
info.schwarzenberg@aon.at

Jahresberichte der oberösterreichischen Museen - Ein Hinweis in eigener Sache

Das Bundesland Oberösterreich ist ein an Kulturgütern reiches Land, die über Jahrhunderte in eine gewachsene und facettenreiche Kulturlandschaft eingebettet sind. Die oberösterreichische Museumslandschaft spiegelt diese Tatsache mit seinen rund 280 Museen und Sammlungen wieder, die den Reichtum kulturgeschichtlicher Information Oberösterreichs sammeln, erforschen, bewahren und vermitteln. Sie repräsentieren damit die bunten und vielschichtigen Facetten der oberösterreichischen Landeskunde auf lokaler, regionaler oder internationaler Ebene.

Der OÖ. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde von Oberösterreich war bisher bestrebt, die Berichte aus den Museen zu bündeln und im Berichtsband der „Jahrbücher des OÖ. Musealvereins“ zu veröffentlichen. Die Gestaltung des „Berichtsbandes“ wird im heurigen Jahr zum letzten Mal durchgeführt. Berücksichtigt werden dabei in dieser Ausgabe die Jahresberichte der Museen Oberösterreichs aus dem Jahr 2003.

Die Jahresberichte der Museen werden zukünftig - auf Wunsch des OÖ. Musealver-

eins - durch den OÖ. Museumsverband veröffentlicht. Dies wird laufend im „Info-Blatt“ des OÖ. Museumsverbands geschehen. Die Erscheinungsweise des „Info-Blatts“ mit vier Ausgaben pro Jahr ermöglicht eine laufende Darstellung der Aktivitäten der Museen Oberösterreichs. Das „Info-Blatt“ des OÖ. Museumsverbands ist ebenfalls im Internet unter www.ooe-museumsverband.at (Rubrik Publikationen) einsehbar.

Publikationstipp

Haus- und Familienforschung in Oberösterreich

Heimatforschung, also die Suche nach den eigenen Wurzeln, erfreut sich ständig steigender Beliebtheit. Das OÖ. Landesarchiv hat diesem Trend Rechnung getragen und jetzt einen umfangreichen Ratgeber für interessierte Hobbyforscher herausgegeben. Ab sofort sind die "Quellenerläuterungen für Haus- und Familienforschung in Oberösterreich" von Willibald Mayrhofer im Landesarchiv erhältlich.

Wer sich in unserer schnelllebigen Zeit mit diesen faszinierenden Fragen beschäftigt und selbst zu forschen beginnt, steht oft vor zahlreichen Schwierigkeiten: alte Handschriften, unbekannte Bezeichnungen, komplizierte

Zusammenhänge, schwer auffindbare Unterlagen und so weiter.

Der neue "Quellenführer" soll allen interessierten Personen, Forscherinnen und Forschern, die sich mit Familien-, Haus- und Ortsforschung beschäftigen, als Einstieg und Leitfaden dienen. Gleichzeitig bietet er eine Einführung in einen besonderen Bereich von Arbeitsmöglichkeiten im OÖ. Landesarchiv.

Der Autor, Willibald Mayrhofer hat bei der Fertigstellung des neuen Buches sein eigenes gleichnamiges Werk aus dem Jahr 1992 völlig neu überarbeitet und neu gestaltet. Herausgekommen

ist ein wichtiges Hilfsmittel für alle, die sich mit der eigenen Geschichte näher befassen wollen. Der Bogen des Ratgebers reicht von einem ersten Überblick über die Methoden, nach denen Heimat- und Familienforscher vorgehen sollten über wichtige Hinweise zu Datumsangaben, Schreibweisen und Hausnummern bis hin zu speziellen Forschungsbereichen wie Wirtschaftsgeschichte, Wappenkunde oder Mundartforschung. Abgerundet wird das Buch mit einem umfangreichen Glossar, Informationen über das Geldwesen und Maßeinheiten sowie mit zahlreichen Schriftbildern und Abbildungen.

Bezugsquelle:

OÖ. Landesarchiv
Anzengruberstr. 19
4020 Linz
E-Mail: landesarchiv@ooe.gv.at
Tel. 0732/7720 -14634
Preis: € 19,90

13. Jahrestagung des OÖ. Forum Volkskultur

„Gehen unsere Dörfer vor die Hunde?“ - Dorferneuerung zwischen Scheitern und Hoffen



Die heutige Jahrestagung des OÖ. Forum Volkskultur setzt sich mit dem Thema Dorferneuerung, seinen Perspektiven und Grenzen auseinander. Namhafte Experten aus verschiedenen Bereichen konnten für diese Tagung gewonnen werden.

Samstag, 12. März 2005

Ort der Tagung: Stift Reichersberg

Programm

Freitag, 11. März 2005

15.00 Uhr Begrüßung und Eröffnung
15.15 Uhr Dr. Werner Beutelmayer
(Institut market):
„Ländlicher Raum -
Zukunftsraum?“
16.30 Uhr Pause
17.00 Uhr Bischofsvikar Willi Vieböck
(Pastoralamtsdirektor):
„Dorferneuerung - aus der
Perspektive der röm.-kath.
Kirche“
18.00 Uhr VDir. Kons. Felix Mayr
„Hat das Dorf Reichenstein
eine Zukunft?“
19.00 Uhr Abendessen

9.30 Uhr DI Wolfgang Danninger
(Abt. Raumordnung):
„Brauchen wir
Dorfentwicklung?“
10.30 Uhr Pause
11.00 Uhr Helmut Meixner
„Was tun bei
Kaufkraftabfluss?“
11.45 Uhr BM Kons. Alois Böhm:
„Leopoldschlag - ein Dorf
an der Grenze“
12.30 Uhr Schlusswort
Tagungsmoderation:
Dr. Alexander Jalkotzy (Institut für Kunst
und Volkskultur).
Anmeldung bis spätestens 4. März 2005 beim
Instiut für Kunst und Volkskultur
Promenade 31, 4021 Linz
Tel.: 0732/7720-15641
tanja.hager@ooe.gv.at

Tagungsmoderation:

Dr. Paul Stepanek (Stv. Landeskulturdirektor)

Weitere Termine

Das **Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur** stiftet den **"Österreichischen Museumspreis" 2005** mit dem Ziel, österreichische Museen unterschiedlicher Rechtsträger anzuregen, ihre Inhalte, Präsentation und Vermittlung ansprechend und zeitgemäß zu gestalten.

Der Preis ist mit insgesamt € 35.000.-- dotiert.

Er setzt sich zusammen aus einem Hauptpreis in Höhe von € 20.000.--, einem Förderungspreis in Höhe von € 10.000.-- und einem allfälligen Würdigungspreis in Höhe von € 5.000.--.

Die Geldsumme wird an die Museumsleitungen überwie-

sen und ist zweckgebunden für Belange der Museen zu verwenden.

Detailinformationen und Bewerbungsblatt unter www.bmbwk.gv.at/museumspreis

Die Einreichfrist endet am 31. März 2005.

„Schande, Folter, Hinrichtung“

Projekt zur Erfassung der oberösterreichischen Rechtsaltertümer

Im Jahr 2008 soll die Sammlung der Rechtsaltertümer der OÖ Landesmuseen in einer Ausstellung präsentiert werden.

Die im OÖ Landesmuseum befindlichen Objekte und die innerhalb Oberösterreichs in anderem Eigentum stehenden Rechtsaltertümer sollen mit Hilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern aufgearbeitet werden. Am Ende des Projektes soll eine Publikati-

on stehen, die einen Katalogteil und einen aktuellen Forschungsbericht beinhaltet.

All jene, die bei diesem Projekt mitarbeiten wollen, sind zur **Projektpräsentation am 9. April 2005** eingeladen.

Treffpunkt: Windhaag bei Perg, Gasthaus Aistleitner, 10.00 Uhr

Vortragende:

Mag. Ute Streit (OÖ Landesmuseum)
Josef Weichenberger (OÖ Landesarchiv)

Anmeldung (bis 25.

März):

Dr. Alexander Jalkotzy
Institut für Kunst und Volkskultur, Promenade 31, 4021 Linz, Tel. (070) 7720 15640.
E-Mail: alexander.jalkotzy@ooe.gv.at

Lentos Kunstmuseum Linz - „94 Meisterwerke“

Auf ein erfolgreiches Ausstellungsjahr 2004 kann das Lentos zurückblicken: Rund 80.000 Besucher haben bisher das Museum und seine Ausstellungen besichtigt.

911 Führungen und 139 Workshops wurden im Rahmen des museumspädagogischen Programms 2004 durchgeführt.

Ein weiterer „Leckerbissen“ wartet mit der Neuaufstellung der „94 Meisterwerke“ des Lentos im Großen Saal auf den kunstinteressierten Besucher.

Die ausgestellten Exponate repräsentieren das „Who is Who“ der Kunstgeschichte. Ob Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts mit Meisterwerken der Deutschen Romantik (Caspar David Friedrich, Carl Gustav Carus), des österreichischen Biedermeier (Johann Baptist Reiter, Friedrich Gauer- mann), des deutschen und österreichischen Historis-

mus (Hans Makart, Anton Romako und Anselm Feuerbach) oder Werke des Wiener und Berliner Secessionismus, das Lentos bietet eine spannende Reise durch die eigenen Sammlungsbestände.

Neben Werken von Lovis Corinth, Wilhelm Trübner und Gustav Klimt werden im neu gestalteten Graphik-kabinett eine kostbare Auswahl von Zeichnungen und Aquarellen präsentiert, darunter Gustav Klimt, Egon Schiele, Max Klinger oder frühe Werke Alfred Kubins. Die Expressionisten der „Brücke“ sind mit Pechstein, Mueller und Nolde ebenso vertreten, wie Meisterwerke von Schiele, Kokoschka und Anton Kolig.

Einen Abschluss und Brückenschlag des Rundganges bilden die Gemälde der Neuen Sachlichkeit von Carl Hofer, Franz Sedlacek oder Albin Egger-Lienz.

Weitere Informationen:

Lentos Kunstmuseum Linz
Ernst-Koref-Promenade 1,
4020 Linz
Tel.: 0732/7070/3600
Fax: 0732/7070/3604
E-Mail: info@lentos.at
www.lentos.at



Egon Schiele: Doppelbildnis Heinrich und Otto Benesch
1913, Öl auf Leinwand, 121 x 130 cm, Inv.Nr. 12, erworben 1953
Quelle: http://www.lentos.at/de/45_649.asp
Letzter Zugriff: 04.02.2005

"Mentale Eiszeit in unserer Zeit" Kunstaussstellung im Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim

Am Freitag, den 4. März 2005 wird in der Sala Terrena des Schlosses Hartheim die dritte Ausstellung künstlerischer Arbeiten zu Themen des Lern- und Gedenkortes stattfinden: "Mentale Eiszeit in unserer Zeit".

Die Arbeiten der finnischen Künstlerin Irene Boreas-Pitkänen sind aus Begegnungen mit dem Ort Mauthausen und den kriegeri-

schen Ereignissen der letzten Jahre entstanden. Ihr ursprünglicher Gedanke, sich mit den Spuren der geologischen Eiszeit malerisch auseinanderzusetzen, wandelte sich angesichts der Begegnung mit dem ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen zu einer Auseinandersetzung mit der "mentalen Eiszeit", die sie an diesem Ort sah.

Die Werke entstanden in den Jahren 2001 bis 2004. Irene Boreas-Pitkänen hat an einer privaten Kunstschule sowie an der Kunstakademie Helsinki studiert. Sie hat bereits Ausstellungen in Helsinki, Lahti, Tampere und Enns präsentiert.

Die Ausstellung wird bis zum 10. Mai zu sehen sein.



Neues und überarbeitetes pädagogisches Bildungsangebot des Lern- und Gedenkortes Schloss Hartheim

Der Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim bietet neben den allgemeinen Begleitungen/ Führungen spezielle Vermittlungsprogramme für Ausstellung und Gedenkstätte an, die den BesucherInnen eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik ermöglichen sollen. Die Programme sind überarbeitet und durch neue Angebote ergänzt. Sie werden von qualifizierten pädagogischen MitarbeiterInnen durchgeführt.

Für SchülerInnen aller Schulstufen werden Programme mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur aktionsorientierten Vermittlung offeriert. Durch die Wahlmöglichkeit kann individuell auf den Lehrplan eingegangen werden. In Kleingruppen können SchülerInnen ausgewählte Schwerpunkte selbständig und interaktiv erforschen und erhalten dabei wesentli-

che Informationen zu den einzelnen Themenbereichen. Durch den Einsatz didaktischer Zusatzmaterialien wird Neugierde und Interesse der SchülerInnen geweckt. Die Materialien dienen als Erschließungshilfen für ausgewählte Ausstellungsobjekte, zu denen sie eine sinnvolle Ergänzung bilden und Hintergrundinformationen liefern.

In Ausstellung und Gedenkstätte spüren die SchülerInnen den Fragen nach und erleben die Situation behinderter Menschen vom Zeitalter der Industrialisierung bis zur Gegenwart. Die einzelnen Vermittlungsprogramme wurden speziell für die verschiedenen Altersstufen entwickelt. Um sich sowohl mit der Ausstellung als auch mit der Gedenkstätte intensiv und sinnvoll auseinanderzusetzen zu können, beträgt die Dauer der Programme zwischen zwei und zweiein-

halb Stunden und es steht jeweils 15 Personen eine pädagogische Begleitung zur Verfügung.

Für alle Programme ist der Gang und die Begleitung durch die Gedenkstätte inkludiert; für Volksschulklassen nur auf Wunsch.

Es werden im Dokumentationssteil der Gedenkstätte die historischen Zusammenhänge und Abläufe der nationalsozialistischen Mordaktion in Hartheim erläutert und anschließend die Räume begangen, in denen die behinderten und kranken Menschen getötet wurden. Danach gibt es noch die Möglichkeit, sich in einen Raum der Ruhe und Besinnung zu begeben.

Programm 1: Gleich sein - anders sein - gemeinsam sein?

6 - 10 Jahre / Volksschule
Durch spielerisches und selbständiges Arbeiten in



PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE
FÜR SCHULEN

SchülerInnen mit dem umfassenden Thema "Wert des Lebens" vertraut gemacht: Themenschwerpunkte bilden die Ausstellungsbereiche Behinderung heute, Alltag und Integration/Gleichstellung. Aber auch historischen Zusammenhängen wird - auf einer sehr persönlichen und kindgerechten Ebene - mittels Zusatzmaterialien in der Ausstellung nachgegangen. Basis des Programms bilden dabei immer die eigenen Lebenserfahrungen der SchülerInnen.

**Programm 2:
Miteinander - Gegen-
einander - Füreinander**

10 - 14 Jahre / Hauptschule, AHS Unterstufe
Ausgehend vom heutigen Umgang der Jugendlichen mit behinderten Menschen wird dieser Thematik in der Vergangenheit nachgespürt - Wie sind Menschen in verschiedenen Epochen mit Behinderten, dem Anderssein, dem Fremden, umgegangen? Wie kam es zur "Sortierung" der Menschen, zur Klassifizierung in "wertes" und "unwertes" Leben? Selbständig begeben sich die SchülerInnen in Kleinstgruppen mittels Zusatzmaterialien auf Spurensuche durch die Ausstellung. Am Ende des gemeinsamen Ausstellungsrundganges können die Ergebnisse der Spurensuche zur Nachbereitung mit in die Klasse genommen werden.

**Programm 3:
Die Macht der Sprache**
14 - 18 Jahre / AHS-

Oberstufe, BS
Ausgangspunkt für dieses Programm bildet der persönliche Zugang der Jugendlichen zum "Wert des Lebens": anhand von literarischen, philosophischen, religiösen, politischen und journalistischen Texten/Zitaten zum Thema quer durch die Jahrhunderte schaffen die SchülerInnen subjektive Bezüge zu den Ausstellungsobjekten.

**Programm 4:
Zukunft Menschen-
zucht?**

14 - 18 Jahre/AHS-
Oberstufe, BS
Euthanasie und Klonbabies – Themen, die in unserer heutigen Gesellschaft zum Alltag gehören. Ständige Entwicklungen in der Genetik, Biotechnik und der gesamten Medizin bewirken eine neue Diskussion um den Wert des Lebens. Ausgehend vom aktuellen Stand des Diskurses beschäftigen sich die SchülerInnen intensiv mit diesem Ausstellungsschwerpunkt.

**Programm 5:
Gedenken – Mitdenken**
Vermittlungsprogramm für Gedenkstätte und Dokumentation NS-Euthanasie/ alle Alters- und Schulstufen ab dem 14. Lebensjahr
Das Programm richtet sich an SchülerInnen ab dem 14. (A), dem 16. (B) und dem 18. (C) Lebensjahr und soll eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus am Beispiel der NS-Euthanasie-Aktion und insbesondere in Schloss Hartheim ermöglichen. Ne-

ben einem Überblick und einer Erkundung des Ortes werden die SchülerInnen in Eigenarbeit ausgewählte Aspekte in kleinen Gruppen an verschiedenen Örtlichkeiten und mit verschiedenen Methoden vertiefen können. Gleichzeitig wird es Hinweise (Literatur, Internet etc.) für eine weitere Arbeit zum Thema geben.

In den einzelnen Programmen für die drei o. g. Altersstufen (A, B, C) werden unterschiedliche Fragestellungen und Methoden vorgeschlagen.

Projektarbeit Gruppen, die sich intensiver mit den Themen der Ausstellung und Gedenkstätte beschäftigen wollen, können einen Projekttag (oder Halbtage) im Lern- und Gedenkort verbringen. Das kann sowohl eigene Planungen und Erkundungen umfassen als auch angeleitete Projekte zur Erschließung der Themen. Näheres zu den Möglichkeiten von Programm und Planung ist bei der Leitung des Lern- und Gedenkortes zu erfragen.

Zur Verfügung stehen Seminarräume und Medien (Flipchart, Pinnwände, Overheadprojektor, Video- und CD-Player).

Solche Tage können zusammen mit dem Lern- und Gedenkort geplant und durchgeführt werden, aber auch eigenständig stattfinden. Erwachsenengruppen, insbesondere im Rahmen der beruflichen Aus- und Weiterbildung, werden Begleitungen durch Ausstellung und Gedenkstätte und auf

Anfrage spezielle Programme angeboten. Zeiten, Zeitrahmen und Inhalte werden vereinbart.

AnsprechpartnerInnen:
Dr. Hartmut Reese,
Mag. Cathrin Perfahl

Vermittlungszeiten:
Die Programme beginnen jeweils um 9.00, 11.00 und 13.00 Uhr. Abweichungen von diesen Zeiten können selbstverständlich vereinbart werden.

Materialien zu den Programmen und zur Vorbereitung stehen unter [www.schloss-hartheim.at/Pädagogische Angebote und Projekte/](http://www.schloss-hartheim.at/PaedagogischeAngeboteundProjekte/) Materialien zur Verfügung. Weitere Informationen auch telefonisch.

AnsprechpartnerInnen:
Dr. Hartmut Reese
Tel.: ++43 / (0)7274 / 6536-544
leitung@schloss-hartheim.at

Mag Cathrin Perfahl
Tel.: ++43 / (0)7274 / 6536-547
stvleitung@schloss-hartheim.at

Sabine Siebenhandl (Büro)
++43 / (0)7274 / 6536-546
office@schloss-hartheim.at

Dieses Programm kann man als farbigen Folder kostenlos beim Lern- und Gedenkort beziehen: Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim, Schlossstr. 1, 4072 Alkoven

Neuigkeiten aus anderen Bundesländern

10. Niederösterreichischer Museumstag 12. bis 13. März 2005 / St. Pölten



Niederösterreichische
MUSEEN & SAMMLUNGEN

Kleinstgruppen werden die Das Wochenende des 10. Niederösterreichischen Museumstags steht ganz unter dem Motto "Ausblick und Rückblick".

Zwei Wochen vor Ostern treffen sich Museumskustoden und Museumsinteressierte in St. Pölten um zwei intensive Tage lang zu diskutieren, referieren und nicht zuletzt einen Teil der St. Pöltner Museen zu besichtigen.

Nachfolgend ein Auszug aus dem Tagungsprogramm:

Samstag, 12. März 2005
Festspielhaus St. Pölten

10.00 Uhr „Blitzlichter“ zur niederösterreichischen Museumslandschaft (Video-präsentation)

11.00 Uhr „Zwischen allen Stühlen? Die kleineren Museen heute – und vor 10 Jahren“ (Dr. Albrecht A. Gribl, Landesstelle für die nicht-staatlichen Museen in Bayern, München)

13.30 Uhr „Museen 2000. Touristischer Motor und kulturelle Herausforderung“ (Dr. Markus Wachter, Archäologischer Park Carnuntum, Bad Deutsch Altenburg)

„Die Bernsteinstraße - Betty Bernstein, Erfolg durch Spezialisierung“
Mag. Günter Fuhrmann, Verein „Österreichische

Bernsteinstraße“, Zistersdorf „abenteuer INDUSTRIE“, ein neuer Museumsverbund im Industrieviertel (Bettina Bauer MBA und Claudia Cunia, Verein „abenteuer INDUSTRIE“, Wiener Neustadt)

„Das virtuelle Gedächtnis des Landes. Die Historische Landeskunde im NÖ Landesmuseum“ (Dr. Elisabeth Vavra, Institut für Realienskunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Krems)

Sonntag, 13. März 2005
Stadtsaal St. Pölten

9.00 Uhr Begrüßung

9.15 Uhr „Neue (Regional-) Museen. Trends und Entwicklungen in Identität und Gestaltung“ (Dr. Christian Rapp, Ausstellungskurator und Museumsberater, Wien)

„Museum gestalten – Beispiele aus der Praxis heute“ (Arch. Mag. Checo Sterneck, Wien)

11.00 Uhr „Museum und/oder Erlebniswelt: Die Amethystwelt Maissau“ (Prof. Dieter Holzinger, Autor und Regisseur, Preßbaum)

„Die Neugestaltung des Stadtmuseums St. Pölten – Bilanz und Ausblick“ (Mag. Thomas Pulle, Doris Zichtl, Marcello Hrsako, Stadtmuseum St. Pölten)

ab 14.00 Uhr Besichtigung des Stadtmuseums St. Pölten, des NÖ Dokumentationszentrums für Moderne Kunst

ab 15.00 Uhr Besichtigung des Diözesanmuseums St. Pölten

Den detaillierten Tagungsablauf finden Sie auch auf der Homepage des OÖ. Museumsverbunds (Rubrik Aktuelles).

Um Voranmeldung wird gebeten:

NÖ Museen und Sammlungen

Schlossplatz 1
3452 Atzenbrugg

E-Mail:
museen@volkskulturnoe.at

Tel.: 02275/4660

Fax: 02275/4660-27

Kosten:

1 Tag € 12.--

2 Tage € 20.--

Die Kosten verstehen sich inklusive Eintritte in die Museen, Tagungsmappe, Kaffee und Mittagessen.

Nächtigungsmöglichkeit:

Tourismusinformation

St. Pölten

T 02742/353 354

E-Mail:

tourismus@st-poelten.gv.at

www.st-poelten.gv.at

Salzburger Museumsschlüssel 2005

Zum dritten Mal vergibt das Land Salzburg im Jahr 2005 den **Salzburger Museumsschlüssel** an die Heimatmuseen (=Orts-, Regional- und Fachmuseen) des Bundeslandes.

Der 1. Preis in der Höhe von €3600,- wird zusammen mit zwei Anerkennungspreisen von je €1800,- alle zwei Jahre vergeben. Neben der finanziellen Honorierung erhalten die preisgekrönten Museen symbolische Museumsschlüssel.

Mit dem Salzburger Museumsschlüssel sollen die MuseumsleiterInnen mit ihren MitarbeiterInnen zu einer verbesserten Präsentation

und Vermittlung der Inhalte angeregt sowie zu einer verstärkten wissenschaftlichen Bearbeitung der Museumsbestände motiviert, aber auch deren vorwiegend ehrenamtliche Tätigkeit honoriert und in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt werden. Bei der Bewertung wird neben dem Gesamteindruck besonderes Augenmerk auf Qualität und Ideenreichtum im Bereich der Vermittlung und Museumsgestaltung, der Öffentlichkeitsarbeit, der Infrastruktur sowie auf den Stand der Inventarisierung gelegt.

Bewerbungen sind seitens der Salzburger Orts-, Regio-



nal- und Fachmuseen mit nicht mehr als 3 hauptamtlichen Beschäftigten, aber auch auf Vorschlag von anderer Seite möglich.

Bewerbungsschluss:

30. April 2005

Weitere Informationen:

Referat Salzburger

Volkskultur

Mag. Dagmar Bittricher

Tel. 0662/8042-3064

E-Mail:

Dagmar.bittricher@salzburg.gv.at

ICOM - „Splitter“

- **Neuer Präsident** des ICOM-Nationalkomitees Österreich ist Mag. Carl Aigner, Direktor des NÖ Landesmuseums.

- Die **Einreichfrist für das "Österreichische Museumsgütesiegel" endet am 30. April 2005.**

Informationen unter: <http://www.icom-oesterreich.at> und in der Geschäftsstelle des OÖ. Museumsverbands. Das Bewerbungsformular findet sich auch auf der Homepage des Museumsverbands zum Download.

- **Internationaler Museumstag 2005**

Termin:

Sonntag, 8. Mai 2005

Thema: „Museen bauen Brücken“ (museums bridging cultures)

- **ICOM-Seminar**

Termin: 18. und 19. November 2005

Thema: „Museen & Tourismus“ (Arbeitstitel)

Weitere Informationen:

Mag. Armine Wehdorn

Otto-Wagner-Platz 3, A-1090 Wien

Tel: 01/ 40420-6631

Fax: 01/ 40420-6695

E-Mail: armine.wehdorn@oenb.at



Museum des Monats - Schlossmuseum Freistadt

Rund 18.000 Objekte umfasst der „Wissensspeicher“ des Mühlviertler Schlossmuseums in Freistadt. Das Gebäude, das die musealen Sammlungen beinhaltet, ist das ehemalige Freistädter Schloss, dessen Errichtung bis in das 14. Jahrhundert zurückreicht und das schon von weitem durch den markanten „Bergfried“ mit 50 Metern Höhe sichtbar ist.

Museumsgründung

Bereits im Jahr 1921 erfolgte mit der Gründung des „Heimattundes Alt-Freystadt“ die museale Sammlungstätigkeit, die 1926 durch die Museumsgründung „gekrönt“ wurde. 1948 wurde der Entschluss gefasst, den „Bergfried“ für museale Zwecke zu sanieren und umzugestalten, sodass neue Räume geschaffen werden konnten. 1949 erfolgte die Neueröffnung des Museums. 1952 wurde das Schlossmuseum Freistadt vom Land Oberösterreich übernommen und bis zum Jahr 2000 verwaltet. Seit 2000 führt der „Verein Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt“ die Sammlungen, wobei die fachliche Betreuung der Museumsbestände durch die OÖ. Landesmuseen erfolgt. Namhafte Persönlichkeiten haben im Laufe der Geschichte des Museums wesentlich zur Bestandserweiterung beigetragen und so das Museum zu einer qualitativ hochwertigen Einrichtung in Oberösterreich werden lassen. Da-

von seien vor allem genannt: Dr. Gustav Brachmann, Franz Dichtl und Prof. Adolf Bodingbauer.

Schwerpunkte: Volkskunde, Handwerk und Hinterglasmalerei

Das Schlossmuseum in Freistadt umfasst drei große Schwerpunkte: Volkskunde, Handwerk und Hinterglasmalerei.

Die österreichweit bedeutendste und vor allem größte Hinterglasmalereisammlung mit über 500 Exponaten befindet sich in der ehemaligen Schlosskapelle. Die Hinterglasbilder stammen vorwiegend aus Sandl und Buchers. Die ältesten wurden in der Zeit um 1780, die „jüngsten“ in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts hergestellt. Die Hinterglasbilder sind chronologisch geordnet und zeigen vornehmlich religiöse Motive.

Der Schwerpunkt „Handwerk“ konzentriert sich vor allem auf Werkstücke und Werkzeuge verschiedener Handwerkszweige, wie etwa Schlosser, Hafner, Hutmacher und andere. Wesentliches zur Geschichte des Handwerks erfährt man in der „Zunftstube“, wo eine umfangreiche Sammlung an Zunftladen, Zunftfahnen und Zunftzeichen zu bestaunen sind. Ein Humpen der Freistädter Weberzunft aus dem Jahr 1574 zählt dabei zu den besonders hervorzuhebenden Exponaten.

Die volkskundliche Sammlung des Freistädter Muse-

ums zählt sicher zu den Höhepunkten der oberösterreichischen Museumslandschaft. Vorwiegend ist diese im „Bergfried“ untergebracht. Mit dem Ersteigen der neun Etagen des Turmes eröffnet sich ein Facettenreichtum volkskundlicher Schöpfungen. Ob Darstellungen zum Brauchtum rund um Geburt, Hochzeit und Tod, Werke der Plastik und Malerei als Zeugnisse der Volksfrömmigkeit, mittelalterliches Rechts- und Gerichtswesen, Trachten, Goldhauben oder Objekte rund um die Themen Schule und Freizeit, das Mühlviertler Schlossmuseum bietet eine kompakte Fülle an besonderen Exponaten.

Auch die berühmten bunt bemalten und mit großer Kunstfertigkeit hergestellten Hirschbacher Bauernmöbel aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind zu besichtigen. Herausragend ist auch die Sammlung von Schützenscheiben, die noch heute an das reiche Erbe des Schützenwesens erinnert. Den Abschluss des Turmes bildet die sog. „Türmerstube“, die nahezu im Originalzustand erhalten ist. Von hier aus bietet sich dem Besucher auch ein wunderbarer Blick auf Freistadt und die Umgebung.

„Wissensspeicher“ Schlossmuseum Freistadt

Blickt man auf die Geschichte des Hauses zurück, so muss festgehalten werden,



„Bergfried“ des Schlossmuseum in Freistadt

dass das Schlossmuseum in Freistadt nie alleine nur Museum war und ist. Es ist zugleich ein bedeutender „Wissensspeicher“, der eine umfangreiche Bibliothek, eine bedeutende Archivalsammlung, eine Fotosammlung, die „Bezirkslehrerbibliothek Freistadt“ und vieles mehr enthält. Es stellt damit eine wichtige Informationsquelle für Heimatforscher, Familienforscher und Interessierte für Stadt- und Landesgeschichte dar. Verschiedene Sonderausstellungen, wie z.B. die Ausstellung zum Thema „Alltag und Leben 1945 bis 1955“ von 24.06. bis 26.10. 2005 ergänzen die Dauerausstellung. Fachkundige Führungen, museumspädagogische Programme für Kinder und Jugendliche und zahlreiche Veranstaltungen zeugen von der besonderen Qualität des Freistädter Schlossmuseums.



Sammlung „Hinterglasmalerei“ in der Schlosskapelle des Freistädter Museums

Fotos: OÖ. Museumsverband

Tipps aus der Praxis

Sponsoring - Teil 1

Warum Sponsoring?

Lange Zeit wurde die Förderung von gemeinnützigen Organisationen bzw. Projekten als Sache der Öffentlichen Hand angesehen. Da der Staat immer sparsamer mit Unterstützungen und Förderungen umgeht, ist natürlich der Finanzierungsbedarf bei den Projektträgern gewachsen. Und der wird zunehmend aus privaten Mitteln befriedigt.

Viele Non-Profit-Organisationen verzichten auch ganz bewusst auf Fördermittel der Öffentlichen Hand, um eine befürchtete Vereinnahmung oder eine mögliche Abhängigkeit von politischen Strukturen von vornherein auszuschließen.

Alternative Finanzierungsquellen

- Mitgliedsbeiträge (Fördermitglieder, Firmenmitgliedschaften etc.)
- Projektförderung für Einzelvorhaben
- Ehrengeldübernahme für Veranstaltungen
- Spenden (Fundraising)
- Lizenzvergabe
- Honorare für durch Mitglieder erbrachte Leistungen
- Zuschüsse
- Kooperationen mit anderen Organisationen und/oder Einrichtungen der Öffentlichen Hand (ideelle Hilfe, Bereitstellung von Infrastruktur und/oder Dienstleistungen)
- Erlöse aus Flohmärkten, Ausstellungen etc.

Spenden und Sponsorings unterscheiden sich grundsätzlich:

Ein Sponsor ist kein Spender oder selbstloser Mäzen. Der Sponsor verfolgt eigene Unternehmensziele, die er auch mit Hilfe des Sponsorings erreichen will. Wer nicht bereit ist, einem Sponsor beim Erreichen dieser Ziele zu helfen, sollte so eine Partnerschaft nicht eingehen, sondern sich beispielsweise durch Fundraising Finanzierungsquellen erschließen. Sponsoren erwarten für ihre Leistungen eine gleichwertige Gegenleistung.

Sponsoring beruht auf dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung.

Folgendes sollten Sie daher bedenken, wenn Sie nach einem Sponsor suchen:

Überlegen Sie sich als Verein, welche Zielgruppe Sie ansprechen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren), welchen Bereich Sie ansprechen (Gesundheit, Sicherheit etc.), welche Aktivitäten Sie setzen, die publikumswirksam sind (Zeitschriften, Infoblätter, Veranstaltungen etc.), welches Image sie als Verein nach außen tragen (konservative oder liberale Werte, Dynamik oder Stetigkeit etc.)?

Überlegen Sie, welche Unternehmen mit Ihren Produkten dieselbe Zielgruppe

ansprechen wie Ihr Verein. Welche Leistungen können Sie als Verein anbieten, welche Botschaften können Sie als Verein transportieren?

Überlegen Sie sich, ob es für Sie wertvoller ist, mit einem Generalsponsor als Partner zu arbeiten oder mit mehreren Sponsoren. Wollen Sie lieber eine längerfristige (mehrjährige) Partnerschaft ausbauen oder eine kurzfristige zu einem Anlass?

Arbeiten Sie ein schriftliches Konzept aus und präsentieren Sie dieses Ihrem möglichen Sponsorpartnern. Dass einem großzügigen Sponsor gedankt wird, ist selbstverständlich. Wer will, dass ein Beitrag auch im nächsten Jahr wieder zur Verfügung gestellt wird, wird sich mehr einfallen lassen müssen als ein Dankschreiben. Laufende Betreuung großer Sponsoren ist eine wichtige Aufgabe innerhalb des Vereins. Es macht Sinn, ein geeignetes Vereinsmitglied mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Sponsoren gehören in die Adresskartei aufgenommen und bei Einladungen zu wichtigen Terminen (Feste, Jahreshauptversammlung, größere Ereignisse) berücksichtigt. Auch wenn der Firmenchef bzw. die zuständige Person im Unternehmen nie Zeit haben

sollte - die Einladungen zeigen, dass der Kontakt nicht mit der Überweisung des Sponsorenbetrages beendet ist.

Wird dem Sponsor im Rahmen der Jahreshauptversammlung für seinen Beitrag gedankt, kann das Protokoll der Versammlung zugesandt werden. Ein Sponsor ist daran interessiert, über sämtliche Aktivitäten im Zusammenhang mit der Unterstützung informiert zu werden. Eine entsprechende Zusammenfassung aller Vereinsleistungen für den Sponsor zum Jahresende/Saison kann die Verbindung stärken.

Achtung: Beachten Sie die steuerliche Situation: Sponsoringeinnahmen unterliegen ab 10.000.-- Euro (ÖS 138.000,-) im Jahr der Werbeabgabe.

Alles beginnt mit einem Antrag

• Sponsoren verfolgen ihre eigenen Ziele. Egal, wie wichtig Ihr Anliegen ist: gefördert wird es nur, wenn es dazu dient, dass der Sponsor seine Unternehmensziele erreicht.

• Jedes Unternehmen hat eine andere Antragsprozedur.

Beachten Sie unbedingt die Richtlinien. Wenn drei Seiten verlangt werden, schicken Sie drei Seiten.

- Gehen Sie auf jeden Sponsor gezielt ein. Verfassen Sie keine "Recyclinganträge", sondern recherchieren Sie sorgfältig. Alles andere ist Zeitverschwendung.

- Bauen Sie eine langfristige Beziehung zum Sponsor auf.

Sprechen Sie Ihre Kontaktperson direkt an und schaffen Sie eine Vertrauensbasis. Ganz egal, wie klein Ihre Organisation oder Ihr Verein auch ist, private Sponsoren sind eine mögliche Finanzierungsquelle. Es ist für Sponsoren nicht so wesentlich, wie hoch Ihr Budget ist oder wie viele Leute in Ihrem Team arbeiten. Wirklich entscheidend ist, ob Ihre Organisation die Kapazität hat, ihre Vorhaben tatsächlich umzusetzen.

Wenn Sie das im Hinterkopf behalten, gut recherchieren und überzeugend formulieren, werden Sie zu Ihrem Finanzpartner das nötige Vertrauen aufbauen können.

Einige wesentliche Punkte sollen Ihnen dabei helfen, sich zu entscheiden, ob Sie an einen Sponsor herantreten sollen:

1. Das Interesse des Sponsors im Auge behalten.

Wenn ein Sponsor eine detaillierte Projektbeschreibung verlangt, dann nicht unbedingt aus reinem Interesse an dem Projekt, sondern auch, um mehr über

Ihre Organisation zu erfahren. Bedenken Sie, dass der Sponsor seine eigenen Ziele verfolgt, die er mindestens ebenso ernst nimmt, wie Sie die Ihren. Ihr Projekt wird gefördert, wenn das Sponsoring die Ziele des Geldgebers unterstützt.

Versetzen Sie sich an die Stelle der Unternehmensleitung, wenn Sie Ihren Antrag formulieren. Lesen Sie Ihren Entwurf sorgfältig und objektiv. Versuchen Sie, nicht Ihre Mission in den Vordergrund zu stellen, sondern Ihr Projekt aus der Warte des Geldgebers zu betrachten. Ihr Antrag soll sich nicht damit beschäftigen, was Sie wollen, sondern damit, wie Ihr Projekt die Ziele des Geldgebers unterstützen kann. Das ist es, was einen Sponsor interessiert.

Heißt das, Sie sollen Ihre Ziele über Bord werfen und nur das schreiben, was der Sponsor gerne hören möchte?

Natürlich nicht. Es heißt, dass Sie gut recherchieren müssen, um herauszubekommen, wie die Ziele des Geldgebers und Ihre Ziele in Übereinstimmung gebracht werden können. Denken Sie daran, dass Sponsoring eine Partnerschaft ist. Sie vergeuden Zeit - sowohl Ihre als auch die des Sponsors - wenn Sie einen Antrag stellen, der nichts mit den Zielen des Sponsors zu tun hat.

2. Hausaufgaben machen!

Recherchieren Sie die übli-

chen Fördergewohnheiten ihres Sponsors. Nehmen Sie sich die Zeit, andere Sponsoringprojekte des Geldgebers unter die Lupe zu nehmen. Wenn der Sponsor in den letzten drei Jahren z.B. € 5.000,- für Sponsoring ausgegeben hat, hat es wahrscheinlich wenig Sinn, mit einem Ansuchen um € 20.000,- an ihn heranzutreten.

3. Die Richtlinien des Sponsors beachten!

Das klingt einfacher, als es ist, aber sehr oft fällt ein an sich gutes Projekt beim Sponsor deshalb durch, weil der Antragsteller sich nicht an die Formvorschriften gehalten hat. Natürlich hält jeder seine Ideen für so gut, dass er sie auf sechs Doppelseiten darlegen muss, auch wenn der Sponsor dezidiert nur zwei Seiten mit stichwortartiger Zusammenfassung verlangt.

Natürlich geht jeder davon aus, dass der Sponsor versteht, dass noch fünf Fotos und drei Extraseiten mitgeschickt werden mussten. Es kommen immer wieder Anträge daher, in denen acht Seiten Text auf zwei Seiten Platz finden. Eine Schriftgröße von sechs Punkt macht's möglich. Wenn Sie ernsthaft an einem Sponsoring interessiert sind, unterlassen Sie solche Experimente lieber. Wenn die Richtlinien des Sponsors zwanzig Kopien Ihres Antrages vorsehen, dann schicken Sie zwanzig Kopien.

Wenn die Richtlinien vorschreiben, keine Büroklammern zu verwenden, dann verwenden Sie keine Büroklammern. Anträge, die Formvorschriften verletzen, werden automatisch ausgeschieden. Und für den Papierkorb ist Ihr Projekt sicher zu schade. Wenn Ihr Unternehmen ein Sponsoringbudget für zwei Projekte hätte, würden Sie dann dreißig Anträge lesen, deren Verfasser sich nicht einmal um die Formvorschriften kümmern?

4. Nehmen Sie Hilfe an!

Zögern Sie nicht, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ein Kollege sollte Ihren Antrag genau durchlesen, am besten noch während Sie daran arbeiten. Anträge umfassen in der Regel mehrere Abschnitte. Sobald Sie einen Abschnitt fertig haben, lassen Sie ihn von einem Kollegen beurteilen. Diese Vorgangsweise macht es Ihnen leicht, zum Schluss die einzelnen geschriebenen Abschnitte zusammenzufassen.

Natürlich muss das gesamte Dokument, bevor es abgeschickt wird, noch daraufhin gelesen werden, ob es inhaltliche Brüche zwischen den einzelnen Abschnitten aufweist. Wenn ja, versuchen Sie den Lesefluss zu erleichtern, indem Sie einen kurzen Überleitungssatz einbauen (außer es ist ein Stichwortkatalog). Lassen Sie das Konzept möglichst von einem Außenstehenden kritisch beurteilen. Geben Sie es nicht Ihrer Oma - die findet es sowieso gut.

Ein erfolgreiches Ansuchen ist keine Hexerei. Dazu nötig sind Recherche, Entschlossenheit und Zielstrebigkeit. Wenn Ihr Ansuchen abgelehnt wird, fassen Sie es als Übung auf und schreiben Sie das nächste Mal ein noch besseres. Wahrscheinlich unterstützt der Sponsor nur einen geringen Prozentsatz aller eingereichten Anträge. Sicher haben viele erfahrene Projektleiter denselben ablehnenden Bescheid wie Sie erhalten.

Sprechen Sie mit der Person, die verantwortlich für die Auswahl der geförderten Projekte ist. Versuchen Sie herauszufinden, warum man Ihr Ansuchen abgelehnt hat. Nur wenn Sie das wissen, können Sie es in Zukunft besser machen. Die meisten Leute sind froh und geschmeichelt, wenn sie Ihnen Tipps geben können. Sponsorensuche ist zeitaufwendig und erfordert konsequente Arbeit. Nehmen Sie sich regelmäßig Zeit dafür. Mit der Zeit werden Sie immer besser. Sehen Sie Ihr Ziel nicht in der Menge Geld, die Sie haben möchten, sondern in gut vorbereiteten Ansuchen an die "richtigen" Geldgeber, und Sie werden sehen, dass Sie damit Erfolg haben.

Der Aufbau des Sponsoringangebotes könnte folgendermaßen aussehen:

- ⇒ Museum • Kurzvorstellung • Zielsetzung
- ⇒ Projektbeschreibung • Was soll gesponsert werden? • Warum ist das einmalig?
- ⇒ Vision • Was soll mit dem Projekt bewirkt werden?
- ⇒ Zielgruppe(n) • Wer lässt sich durch das Projekt erreichen? • Welchen Anspruch hat es?
- ⇒ Vorteile für den Sponsor • bei den Zielgruppen • bei der Öffentlichkeit • bei den Medien
- ⇒ Budget • Finanzplan aufstellen
- ⇒ Leistungen • In welcher Form soll der Sponsor das Projekt fördern (finanziell, mit Sachmitteln)?
- ⇒ Gegenleistungen • Wie sehen die Gegenleistungen des Museums aus?
- ⇒ Zeitrahmen • Wie lange dauert das Projekt? (Achtung: am besten ist es, ein Sponsoring-Projekt mittel- bis langfristig zu gestalten) • Sind Verlängerungen eingeplant?
- ⇒ Ansprechpartner • für das Projekt, bei der Durchführung
- ⇒ Erfolgskontrolle • Soll es gemeinsam durchgeführt werden?

Hinweis:

Versuchen sie auch kleine und mittlere Unternehmen für Sponsoring zu begeistern und anzusprechen. Dieses Segment ist für den Sponsoringmarkt noch zum großen Teil unerschlossen. Weisen sie in einem Ansuchen immer auf die Steuerlichen Begünstigungen des Sponsorings hin und informieren sie sich selbst über die gesetzliche Lage.

Verwendete und weiterführende Internetquellen:

<http://www.public-sponsoring.de>

Infoseiten zum Sponsoring der öffentlichen Hand in Deutschland

<http://vereinsknowhow.de>

Know-How für Vereine und den Nonprofit-Bereich

<http://www.fundraisers-guide.com>

Newsletter und eine Reihe von Tipps und Tricks für Nonprofit-Organisationen (in Englisch)

<http://www.fundraising.at>

Verband der Fundraising Manager Austria.

<http://www.sponsoring-verband.de>

Qualität und Service im Sponsoring. Publikationen und eine Auswahl von Sponsoring-Angeboten

<http://www.iwk.at>

Informationen über Kunstspensoring in Österreich, Sponsoringpreis: Maecenas, Projektbörse

<http://www.kulturkontakt.or.at>

KulturKontakt Austria initiiert und fördert Kooperationsprojekte zwischen Zentral- und Osteuropa und Österreich

<http://www.sponsoringforum.de>

Detacher Sponsoring Kongress - The Power of Sponsorship

<http://www.sponsorboerse.at>

Sponsoringbörse für Österreich, Deutschland und Schweiz; kostenlose Sponsorensuche

A	<i>ll</i>	ta	g	<i>sk</i>	u	<i>lt</i>	u	r
s	e	i	t		<i>1</i>	<i>9</i>	4	5

2005 - Das „Jahr der Alltagskultur“
Ein gesamtösterreichisches Projekt

Impressum:

Herausgeber: Verbund OÖ. Museen, Welser Straße 20, 4060 Leonding. Redaktion: Mag. Thomas Jerger
Dieses Infoblatt ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.